

**Claudia Walther**  
Riehlerstraße 49  
50668 Köln  
[direkt@claudia-walther.de](mailto:direkt@claudia-walther.de)  
01708013533

10. Juli 2018

## **Meine Europakandidatur**

Liebe Genossinnen und Genossen,

wie Ihr möglicherweise schon gehört habt, möchte ich bei der Wahl zum Europäischen Parlament 2019 kandidieren. Daher stelle ich mich mit diesem Brief kurz vor.

Mich treibt die Frage um, **in welche Richtung sich Europa bzw. die EU entwickelt**. Schaffen wir es, **Solidarität** mit arbeitenden und arbeitssuchenden Menschen, mit Älteren, mit Familien, mit Geflüchteten, mit anderen Staaten, auch beispielsweise mit Griechenland und Spanien, als Prinzip und in Wirtschafts- und Sozialpolitik durchzusetzen? Dabei heißt Solidarität nicht, dass einer gibt und andere nehmen. Deutschland profitiert wie kaum ein anderes Land in Europa vom Binnenmarkt, 60% unserer Exporte werden in die anderen EU-Mitgliedsländern verkauft. Derzeit hat aber das Auspielen von Arbeitnehmern, Rentnern und Familien aus verschiedenen Ländern gegeneinander die Oberhand. Vermeintliche „nationale Interessen“ überdecken die Ungerechtigkeiten in den Ländern, auch in Deutschland selbst, und hetzen die Länder gegeneinander auf: ob „America first“ oder andere Nationalismen oder das Kaputtsparen ganzer Länder (Austeritätspolitik), ob „Not in my Back Yard“ oder ungleiche Löhne, Untergraben von Sozialstandards in einer EU mit ausgeprägtem Wohlstandsgefälle. Diese Entsolidarisierung müssen wir stoppen. **Ein solidarisches Europa ist für mich ein Herzensthema!**

**Wir erleben zurzeit einen Angriff der Rechtspopulisten, Nationalkonservativen und Rechtsextremisten, der sich gleichermaßen gegen die EU, gegen die Demokratie und gegen die Vielfalt der Bevölkerung richtet.** Gegen die Vielfalt in mehrfacher Hinsicht: Migrant/innen, Geflüchtete werden zu Sündenböcken erklärt, Frauen sollen auf ihre alten Rollen reduziert und Errungenschaften hin zu mehr Gleichstellung zurückgedreht werden, Generationen werden gegeneinander ausgespielt, Homosexualität wird abgelehnt und bekämpft. Jeden einzelnen betrifft das.

Die Verunsicherung vieler Bürger/innen, die mit Ängsten gegenüber Globalisierung und Digitalisierung verbunden ist, wird von rechter Seite aufgegriffen und mit einfachen Scheinlösungen gegen Europa, gegen Demokratie und gegen Vielfalt beantwortet. Globalisierung und Digitalisierung gilt es dagegen sozial, nachhaltig und fair zu gestalten.

**Unsere Vision ist ein soziales, demokratisches und friedliches Europa. Dafür setzen wir uns ein! Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander,** weil beispielsweise Unternehmen ihre Gewinne in Ländern versteuern, wo kaum Steuern zu zahlen sind. Die sich immer weiter vollziehende Umverteilung von unten nach oben trägt dazu bei, dass der soziale Zusammenhalt beschädigt wird. Dagegen haben wir konkrete Forderungen, um Errungenschaften zu sichern und Europa zu gestalten. Wir wollen, dass dies allen zugutekommt. Als Koordinatorin des Europa AKs der SPD Mittelrhein und Mitglied in der Koordinierungsgruppe des Landes-Europa-AKs der SPD habe ich an der Diskussion des Europaprogramm-Entwurfes aktiv mitgewirkt und folgende drei Kernbotschaften formuliert:

- 1. Für ein solidarisches Europa, das soziale Sicherheit schafft!**
- 2. Für ein demokratisches Europa, das unseren Rechtsstaat sichert und bürgernah gestaltet!**
- 3. Für ein starkes Europa, das Frieden sichert, Globalisierung fair und menschlich gestaltet!**

Ich möchte Euch bitten, meine Kandidatur zu unterstützen. Darüber würde ich mich sehr freuen!

Herzliche Grüße,

Claudia

PS: Anbei auch eine kurze persönliche Vorstellung von mir.

## Claudia Walther



- Geboren bin ich 1963 in Köln-Lindenthal.
- In Köln Nippes habe ich in meiner Kindergarten-Zeit bis zum 6. Lebensjahr gewohnt.
- In Bergisch Gladbach habe ich die Grundschule Katterbach sowie die Integrierte Gesamtschule Paffrath (IGP) besucht und dort 1982 das Abitur gemacht.
- Als Bezirksschülersprecherin des Rheinisch Bergischen Kreises habe ich die Juso-Schüler/innenarbeit kennengelernt und bin auf diesem Weg 1982 in die SPD (Bergisch Gladbach) eingetreten.
- Am Ende der Schulzeit und zwischen Schule und Studium habe ich mich bei der Landesschülervertretung NW, zunächst als Landesschülersprecherin, und dann im Landessekretariat hauptamtlich engagiert.
- In Aachen habe ich Politische Wissenschaft, Geschichte und Germanistik studiert und mit Magistra Artium abgeschlossen.
- Während des Studiums engagierte ich mich im damaligen SHB, in der Juso-Hochschulgruppe sowie in Fachschaft, Senat und Konvent.
- Anfang der 90er war ich Mitglied im Juso-Bundesvorstand und im Juso-Landesvorstand.
- Meinen Berufseinstieg fand ich im damaligen Ministerium für die Gleichstellung von Frau und Mann NRW (1993), wo ich nach einem zweimonatigen Praktikum sieben Monate als Referentin (Vertretung von Elternzeit bzw. sogen. „Erziehungsurlaub“) gearbeitet habe.
- Anschließend war ich hauptamtlich im Büro der International Union of Socialist Youth (IUSY) in Wien tätig. (1994-1996)
- Zurück in Aachen, habe ich beruflich als Geschäftsführerin eines INTERREG-Projektes in der EUREGIO Maas Rhein zur Kinder- und Jugendarbeit gearbeitet: EFI (Euregionales Freizeit- und Informationswerk für Jugendarbeit e.V.). (1996-2000)
- Im SPD-Unterbezirk Aachen war ich lange Jahre stellvertretende Unterbezirksvorsitzende.
- Dreimal habe ich dort für den Landtag NRW kandidiert (2000, 2005, 2010) und viel Wahlkampf Erfahrung gesammelt.
- Seit vielen Jahren bin ich Mitglied im Aachener Friedenspreis.
- Derzeit bin ich im Vorstand der AG Migration und Vielfalt der SPD Aachen und Städteregion als Schriftführerin tätig.
- Zudem koordiniere ich den Europa-Arbeitskreis der SPD Mittelrhein und arbeite im Koordinationsteam des Landes-Europa-AKs der NRW SPD mit.
- Im Willi-Eichler-Bildungswerk gehöre ich dem Vorstand an.
- Inzwischen wohne ich in Köln zusammen mit meiner Tochter (13 Jahre alt) und meinem Lebensgefährten Andreas.
- Beruflich arbeite ich bei der Bertelsmann Stiftung (seit 2001) in Projekten zu Einwanderung und Vielfalt, derzeit zum Thema Flüchtlingsintegration in Kommunen.